

Vorwort von Mark Adrian zum Buch „Capriccio“ (2001)

Unter der Stimmungsangabe «Capriccio» bietet Arthur Loosli aus reicher bildnerischer Schaffensernte Gewähltes uns zum siebten Mal in Buchform dar.

Er ist geneigt, die Darbietung eine «abschliessende» zu nennen.

Von der Welt her, die Arthur Loosli mit seinen neuen Visionen öffnet,

ist - ungesucht - das Wort «Aufbruch» vor mir gestanden. -

Wie «Capriccio» ein Wort im Spannraum der Freude. Bekümmernis, Sorge, Missbehagen sind keine Aufbruchs-Lichter.

Wie also «Aufbruch»?

Das Wort ist auszuhorchen. Im Laut bricht «es». Offenbar Hartes, Festes. Weiches, Nachgiebiges kannst du nicht brechen.

«Auf-Bruch» - da muss es Zuschliessendes, Einengendes geben - zum Beispiel ein Gefängnis. Seelentreib will ein solches aufbrechen. Sehnsucht möchte frei an Bewegung Teil haben! - Menschheitszeiten eines Aufbruchs lassen das Herz froher schlagen. Neugeburt - Renaissance. Du spürst es leiblich durchfrischend, lösend: - Neugeborenwerden! -

Ein Anderes, tief Wahres erhebt sich demgegenüber still; aus schwermütig hellsichtigem Betrachten urteilt Salomo klar: Alles ist eitel. - Der Bildner Arthur Loosli hat den «Brahms'schen Salomo» gesungen,

- im ersten der «Vier ernsten Gesänge» gewichtsschwer und wiederholend: - «denn es ist alles eitel», doch im Schluss des Gesangs kommt etwas hinzu: - «Darum sahe ich, dass nichts Bessers ist, denn dass der Mensch fröhlich sei in seiner Arbeit, denn das ist sein Teil.» -

Nicht alles ist eitel, sicher *dieses* nicht: wenn durch Jahrzehnte ein Arthur Loosli mit geschärftem Stichel feinste sich kringelnde Spänchen

aus glatter Kupferfläche stösst, die weniggetieften Gräblein mit schwarzer Materie einwalzt und ausfüllt, damit weiches auf- und hineingepresstes Papier sie dann schön heraushebe und bleibend trage - Dunkles auf Hellem! -

Wundersamer «Auf-Bruch» ereignet sich künstlerisch-real:

Die neuen von Arthur Loosli bestichelten Kupferplättchen messen 7 auf 7 Zentimeter. Eine Kleinfingerlänge waagrecht, eine gleiche hoch - für Stichelarbeit wahrlich ein kleines Geviert.

Nun bricht eine gestaltende Kraft es zu Spannung und Bewegung zwischen Dunkel und Licht auf!

Sieben Höhenzentimeter werden zum bedeutungsvollen Verhältnis: meist etwa ein Viertel bis ein Drittel «Irdisch-Festes»; zwei Drittel bis drei Viertel «Nicht-Greifbares» darüber - (zuweilen auch umgekehrt proportioniert).

Ein Horizont lässt Ferne sprechen, Linien laufen in sie hinein. Raum! - Bedingung zu Spielfreiheit figürlicher Kreaturen. - Du hörst Dürers Bescheiden-Selbstbewusstes: - «Dann ein guter Moler ist inwendig voller Figur» - !

Sieben Motiv-Kreise gliedern die Sammlung innerer «Gesichte».

Im aufgebrochenen kleinen Geviert da steht, fliegt, stelzt, schwimmt, flattert, lastet, wogt, spriesst, schwebt, trägt, wölbt, wuchert, droht, täuscht, narrt, protzt, ziert, spottet, überbordet, spendet, kargt, schrumpft, erstarrt «es». Spiel und Traum. - «Capriccio». - Was ist erlaubt? - «Was sich ziemt», sagt Leonore von Este in Goethes «Tasso».

Die Antwort muss erst noch Betrachtung werden. Ist in Arthur Loosslis aufgebrochenen Flächenquadrätcchen nicht alles «ver-rückt»?

- Scheinbar nur. Denn das Entscheidende weistlosem Freiheits- und Traumspiel den Boden gültiger Bedeutung zu: das Mass der künstlerischen Disziplin. Das helle Papier ist das Sicher-Tragende. Von ihm aus, an ihm miss das Spiel schöpferischer Werkzeichen! - Nimm - auch Goethe würde dazu raten! - mal die Lupe in Dienst, bestaune feinstes Liniennetz-Gewebe, die Art auch, wie Stichelschrift modelliert, Halbdunkles und Dunkles erschafft, das Fliessen und Strömen feiert! - «Was sich ziemt», ist entschieden. -

Wir danken dem Meister für die Reise in eine Freiheit, die uns nicht beschädigt, uns vielmehr befähigt, das Mass für die Weltdinge neu zu begreifen.

November 2000

Mark Adrian